Leibniz

XXXXXXXXXX

Bonn, Siebengebirgstr.13

25. Mai 1930.

Lieber Herr Pfarrer!

Ihre Zusendung und die freundlichen Zeilen, mit denen Sie sie begleitet haben, hat mich in Erinnerung an Alles das, was ich mit Ihrem Herrn Vater und Ihnen in dieser Sache bewegt habe, sehr interessiert und gefreut. Ich meine mit Ihnen, dass dieser Appell an die Kirchenregierung ein sehr hoffnungsvolles Zeichen und vielleicht sogar eine aussichtreiche Basis zum Zustandekommen einer wirklichen Verständigung bedeuten kann. Sollte die Kirchenregierung sich ihm wirklich ganz entziehen können? Von weitem scheint es mir, dass sie sich dadurch so ins Unrecht setzen würde, dass mir eine völlige Ablehnung schon aus taktischen Gründen fast unendlich erscheint. Sie müssen darüber als Kenner von Land und Leuten freilich besser Bescheidwissen. Aber ich denke, dass sogar beim Eintreten dieses schlimmeren Falles ein guter Schritt vorwärts getan ist nur schon durch das Vorhandensein dieser Eingabe, die ja von den Unterschreibenden nur je und je wiederholt zu werden braucht um eines Tages sicher zum Erfolg zu führen. Mir die Renitenz selber wird es freilich so oder so eine ernsthafte Probe auf den Gehalt ihres Selbstbewusstseins bedeuten, ob sie sich ihrerseits für die hier angeschlagenen Töne offen erweist. Es wird mich freuen, wenn Sie mich auch in Zukunft über den Gang der Dinge gelegentlich aus Laufende setzen. Für Ihre freundlichen Grüsse und Wünsche zu meinem Geburtstag danke ich Ihnen herzlich. Sie müssen uns dann ein nächstes Mal auch über Ihr häusliches Ergehen und nicht zuletzt über das Ergehen Ihrer Frau Mutter die nötigen Nachrichten geben. Denn Sie dürfen wissen, dass wir nach wie vor mit allen guten Gedanken an Allen teilnehmen, was Sie und die Ihrigen angeht. Grüssen Sie Ihre liebe Frau und Ihre Frau Mutter und empfangen Sie alle guten Wünsche

von Ihrem